

Scouts für die Jagd nach Talentgirls

Informatik Mehr Mädchen in IT-Berufe: Zu diesem Ziel sollen Talentscouts die Schulen nach Talenten abschnappen.

VON DANIEL HALLER

«Wenn ich nochmals 15 wäre, könnte ich mir vorstellen, einen Informatik-Beruf zu ergreifen», meinte am Dienstagabend die Basler Ständerätin Anita Fetz im Baselbieter Landratsaal. Der ICT-Scouts&Campus-Förderverein hatte zur Vorstellung seines Projekts geladen, und aus der halben Schweiz waren Fachleute der Informatik- und Kommunikationstechnologie (ICT) gekommen.

Ausgangspunkt ist der Fachkräftemangel in der ICT-Branche. «Betriebe haben Mühe, geeignete Lehrlinge zu rekrutieren», erklärte der Leiter Informatikausbildung an der GIBM und ICT-Scouts-Vereinspräsident Rolf Schaub. Deshalb sollen Scouts – analog zum Fussball – in die Sekundarschulen ausschwärmen und Talente entdecken, fördern und bei der Standge halten, bis die Berufswahl ansteht (die bz berichtete). Vor allem soll die Begeisterung talentierter Mädchen für die Informatik geweckt werden.

«In Indien stellte ich fest, dass viele NGOs und Start-up-Firmen von Frauen geleitet werden», berichtete

Fetz. Als sie nach dem Grund fragte, erklärten die Frauen, dass sie die Welt verändern wollten und deshalb naturwissenschaftliche Fächer studiert hätten.

Innovationsfeindliche Schulen

Von einer solchen Neigung sind Schweizer Frauen weit entfernt. Auch Mädchen mit Computer-Talent würden Germanistik studieren. «Dann sind sie für die IT verloren», hiess es in der Podiumsdiskussion.

«Wenn ich nochmals 15 wäre, könnte ich mir vorstellen, einen Informatik-Beruf zu ergreifen.»

Anita Fetz, Ständerätin BS

Überhaupt stand das Schulsystem in der Kritik. So mahnte Alain Gut, Direktor bei IBM Schweiz, dass es in der heutigen Zeit eine Selbstverständlichkeit sein müsste, neben Biologie, Physik und Chemie auch Informatik als Fach zu etablieren. «Die baltischen Staaten hatten die Chance, praktisch auf der grünen Wiese ihre Lehrpläne zu etablieren. Selbstverständlich haben sie Informatik dazugenommen.» In der Schweiz hingegen würde die Lehrerschaft bei der

Diskussion um den Lehrplan 21 den traditionellen Fächerkanon verteidigen. «Dafür, ob wir am Schluss IT in den Schulen besser verankern können – eigentlich müsste man damit schon in der ersten Klasse anfangen –, spielt die Politik eine entscheidende Rolle.» Doch der Bund schiebe im Föderalismus die Verantwortung an die Kantone ab. So sei nun im Lehrplan 21 Informatik nicht als Fach, sondern als «Modul» in der Diskussion. «Dabei weiss niemand genau, was damit gemeint ist.»

Der Baselbieter Wirtschaftskammerdirektor Christoph Buser hielt dagegen, IT sei eben als Branche schlecht organisiert. Wer in der Politik etwas erreichen wolle, müsse sich diesbezüglich die Bauern zum Vorbild nehmen.

Mittelsuche geht weiter

Insgesamt war man sich auf dem Podium in Liestal zu einig darüber, dass die Idee der Talent-Scouts gut sei, als dass eine kontroverse Diskussion entstanden wäre. Schaub erreichte anschliessend einige Zusagen von Sponsoren, denn für das Pilotprojekt, das für drei Jahre in der Nordwestschweiz laufen soll, ist eine Million Franken nötig. Davon sollen 60 Prozent aus öffentlichen Mitteln, der Rest aber aus privaten Quellen fliessen.